

Scherz und Ernst/

Auff die

Am 9. Septembr. dieses 1670sten Jahres/

Beschehene öffentliche Zusammengehung

Des Ehrenvesten und Wolgeachten

Hn. Georg Blümigk/

Handels, Mannes alhier/

Und

Der Viel, Ehr, und Tugendreichen

Jungfer Benignen/

Des Ehrenvesten/ Namhafften und Wolweisen

Herrn Heinrich Brückmanns/

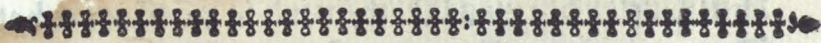
Gerichts-Verwandrens der Altens

Stadt / Eheleiblichen

**EDGHEK.**

Auffgesetzt von

Michael Bapzihn / Cant.



**In E H D K N**

Drucktes JOH. COEPELIUS, Opmm. Buchdrucker.

XII, 322/3

S\*\*\*\*\*  
So trifft Ihn noch das Glück/die Braut hino  
weg zu führen /  
Herr Bräutigam? gedenkt / gewinnen und  
verlieren /  
Steh' auff dem blossen Glück: Nach deme  
es sich schickt /  
Und wie der Würffel fällt / so wird das  
Spiel verrückt:  
Wer etwas haben wil / muß wieder gleiches  
wagen;  
Ein Fechter wird gar oft von seiner Schul  
geschlagen /  
Noch wagt Er einen Gang / und wehrt sich  
seiner Haut / (baut.  
Die weil er alle weg auch auff das Glücke  
Weit anders geht es her bey Eh. und Hey-  
raths Sachen  
Thuts nicht das blinde Glück: der Höchste  
muß es machen /  
Der alle Herzen lenkt / hat seine Hand im  
Spiel /  
Und giebt den Aufschlag selbst / wie Er ihn  
haben wil /  
Ein Tugendfames Weib / wird ja vō Gott erbetē  
Drum muß ein Freyer erst vor diesen H. Erren  
treten: Den

Den sprech: er ordentlich die Freund und El-  
tern an /

Wenn er so viel gelernt / daß er sich nähren kan.  
Der Mann sol ja das Weib / nicht sie den Mann  
ernähren.

Jetzt leyder! wil es sich (wie alles) auch verkehren.  
Die Freyer (mehrentheils) sind bloß aufs Geld  
verpicht /

Man achtet die Frömmigkeit / und auch die Tug-  
gend nicht.

Dahero komit es auch / dz manche blinzend Tappē  
Und sehen nicht worauff / wenn sie nur igt ers  
schnappen;

Wie sonst ein Adeler nach einem Nase thut /  
Gleich eben / riechen sie von ferne / Geld un Gut.  
Ein solcher dencket nicht / (der bloß nach Reich-  
thum eylet / (theilet /

Das jedem / schon sein Theil von Gott sey abge-  
Er sorge wie Er wil : Der Höchste weiß  
gleichwol (soll.

Was einem / frömllich sey / und wem ers geben  
Verlasse dich auff Ihn / und warte deine Sachen  
Er kan bald einē Arm / den andern reicher machē:  
Ist nicht der Mangel offte des Menschen gro-  
ses Glück?

Und Reichthum reichet ihm zum Schaden und  
zum Strik? Herr

Herr Blümigk/ wehrter Freund / Ihr habt in  
 jungen Jahren  
 Hier/ und auch anderwärts / was Schwarz und  
 Weiß erfahren/  
 Die Zeit wol angelegt : wie männiglich bekant/  
 Drum endert billig Ihr numehr auch euren  
 Stand.

Und weil ihr ordentlich das Werk habt angefan-  
 gen/

(Ob es gleich widrig schien) ist's en'ich doch ge-  
 gangen /

Hier spüret männiglich des Höchsten Wun-  
 der Hand /

Denn die befestiget die euer Ehe Band.

Was Gott zusammen bindt / das sol kein Teuf-  
 fel trennen /

Und solte Klepperbein sich gleich zu Tode rennen.  
 Die gute Sach' erhält doch endlich noch den  
 Sieg.

Das wünsch' ich diesem Paar / nebst See-  
 gen / Fried und Glück.

